

denn es treiben sich, wenigstens hier, in den Hecken und Obstgärten Gesellschaften von Kohlmeisen herum, die nicht an die Futterbretter kommen, sondern auf ihren Streifereien bei diesem milden Wetter in Hag und Baum genug Nahrung finden. Es ist nun recht interessant, diesen fröhlichen Banden gegen Abend nachzugehen, um zu sehen, wo sie ihr Nachtquartier haben. Schlüpfen sie in Kasten, so kann man sie da nach Eintritt der Dunkelheit leicht zum Beringen holen, über Nacht im Käfig behalten und am andern Morgen fliegen lassen. Es lohnt sich überhaupt, nachts den Kasten aufs Geratewohl nachzugehen, denn oft wird man schlafende Meisen zum Beringen finden, oder vielleicht einmal eine antreffen, die weit her kommt und ein fremdes Ringlein trägt. Es ist daher genau auf Zeichen und Zahlen von solchen Ringen zu achten und dieselben nach Sempach oder direkt an die betreffende Vogelwarte zu melden. Die Ringe sind auf alle Fälle am Vogel zu belassen, da dieser möglicherweise wieder einmal ganz anderswo kontrolliert werden kann. Durch solche Arbeiten und Nachforschungen können unverhofft schöne Zugsresultate erzielt werden. Seit die Beringungen an Meisen zugenommen haben, sind nun auch Rückmeldungen von Kohl- und Blaumeise aus dem Auslande eingetroffen, auch Verschiebungen in der Schweiz haben sich gezeigt. Unentwegtes Arbeiten wird uns auch bei den Meisen Aufschluss über Zug und Strich bringen.

Schweiz. Vogelwarte Sempach.

Ziehende Meisen. Nachdem seit Jahren keine Rückmeldungen über beringte Meisen einliefen, so erhielten wir diesen Winter bereits drei Anzeigen, und zwar von einer Kohlmeise, die von Sempach nach Lyss wanderte, dort kontrolliert und wieder freigelassen wurde. Eine andere Kohlmeise flog von Lyss nach Südfrankreich und eine Blaumeise von Sempach ebenfalls in diese Gegend. Wenn auch die meisten Alt- und Jungmeisen Standvögel sind, so machen doch einzelne dieser Vögel eine Ausnahme und ziehen den gewohnten Weg unserer Wandervögel nach Südwesten.

Diese erfreulichen Resultate verdanken wir in der Hauptsache der eifrigen Tätigkeit unseres Mitarbeiters, Herrn A. Krebs, Nisthöhlenfabrikant in Lyss, der dieses Jahr weit über tausend junge und alte Meisen mit unsern Ringen zeichnete. Immer wieder zeigt es sich, dass systematisches Arbeiten Resultate und Aufklärung bringt, und Massenberingungen das Richtige sind. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass unsere früher geäußerten Vermutungen vom Meisenzuge ihre Berechtigung hatten und wir nicht umsonst zur unentwegten Beringung der uns umgebenden Kleinvögel aufmunterten.

Schweiz. Vogelwarte Sempach.

Hungerzeiten für Vögel. Die grosse Missernte an Obst in der Schweiz im Herbst 1930 hat für die Vogelwelt ebenfalls ihre schlechten Folgen. Während sonst auf allen Wegen und unter allen Bäumen zertretenes und von den Fuhrwerken zerdrücktes Obst herumlag, an dessen Kernen sich zahllose Meisen gütlich taten, ist diese Nahrungsquelle heuer vollständig verstopft. Nur an wenig Orten konnte Obstwein gepresst werden. Bekanntlich wird aus den Obstresten nach dem Pressen noch Branntwein destilliert und was von den Früchten ver-

bleibt, wird an Haufen geschüttet, um es faulen zu lassen, worauf diese Masse in Formen gepresst und gedörrt wird, um daraus ein ausgezeichnetes Brennmaterial zu gewinnen. Man sieht in guten Obstjahren an Gebäuden hohe Gestelle, auf denen diese «Trester-Stöckli» zum Dörren zu Tausenden aufgestellt sind. Dies konnte nur an wenig Orten gemacht werden, und wo diese «Stöckli» stunden, da fanden sich viele Meisen und Kleiber, sowie einzelne grosse Buntspechte ein, um die halbtrockenen Formen zu zerhacken und nach Obstkernen zu durchsuchen. Es wurden auf diese Weise ganze Gestelle voll dieses Obst-Torfes zerkleinert und zerhackt, so dass da und dort Schaden entstand und statt der Formen nur noch kleine Brocken übrig blieben.

Schifferli.

Idylle aus der Tierwelt. Wildhüter beobachteten im Wildgerstengebiet im September 1930 einen jungen Adler, der auf einem Felsgrat Posto gefasst hatte. Der junge Adler wurde aber bald von einer Gemse aufgejagt; er wechselte seinen Stand, wurde aber von der Gemse neuerdings aufgescheucht und so wiederholte sich der Vorgang mehrmals. — Im Stockhorngebiet beobachtete ein Wildhüter einen gelagerten Gamsbock, der von einem Adler überrascht wurde, sich davon machte und unter einer grossen Tanne Schutz suchte. Nicht lange ging es, stellte der Adler auf einem Ast in der Tanne ebenfalls ab. Die beiden Tiere äugten einander längere Zeit an, worauf der Adler abstrich. G.

BÜCHERTISCH

Bibliographie.

William Beebe: Im Dschungel der Fasanen. F. A. Brockhaus, Leipzig, 1930; geh. Mk. 7.—, in Leinen Mk. 9.—.

William Beebe ist uns kein Unbekannter, haben wir doch mit Spannung seine früheren Werke «Galápagos, das Ende der Welt» und «Arcturus-Abenteuer» gelesen. In seinem neuesten Buche führt er uns in die wilden, unberührten Dschungeln des Himalaja und Borneos. Wir sind gewohnt, dass der Verfasser Erstaunliches leistet, wenn es gilt, Schwierigkeiten zu überwinden; den Lockruf der scheuen Fasanen im Ohr, schwimmt er durch eiskalte Wasser, wo Giftschlangen lauern, kriecht durch grausame Rotangdornengestrüpe, in denen unzählige ekelhafte Blutegel, diese schrecklichen Geiseln der Dschungel, sich an ihn hängen, und macht Bekanntschaft mit den streitsüchtigen Feuerameisen. Was Beebe dabei auszustehen hat, wie er sich aus den schwierigsten Situationen immer wieder rettet, erzählt er in seiner bescheidenen, humorvollen Art, die uns gerade dadurch gefangen nimmt. *Julie Schinz.*

Bengt Berg. Die Liebesgeschichte einer Wildgans. Berlin 1930. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). Mit 81 Bildern. Leinenband Mk. 8.—.

Den Rahmen zu dieser Schilderung bietet die «Liebesgeschichte» einer Wildgans, das heisst einer aufgezogenen Graugans. Bengt Berg schildert den interessanten Versuch der Ansiedelung der Graugans in S-O-Schweden. Gänse-eier aus verschiedenen Gebieten Schwedens werden an der S-O-Küste ausgebrütet. Diese jungen Graugänse bleiben den ersten Winter da, im zweiten aber ziehen sie weg und treiben sich in der Ostsee herum und ziehen z. T. über Frankreich nach Spanien. Eine ♀ junge Graugans, die Heldin dieser Geschichte, kehrt aber bald wieder zurück. Ein zweiter Satz Eier wird eingeführt und ausgebrütet, auch die Jungen dieses Satzes kehren zurück und schreiten in den folgenden Jahren zur Brut. Die Heimat ist für die Jungvögel der Ort, an dem sie das Licht der Welt erblickt haben. Schade, dass Bengt Berg einen so sensationellen Titel gewählt hat, der stark an Vermenschlichung mahnt. Die Bilder sind, wie übrigens alle von Bengt Berg, ohne Ausnahme ausgezeichnet. *Julie Schinz.*